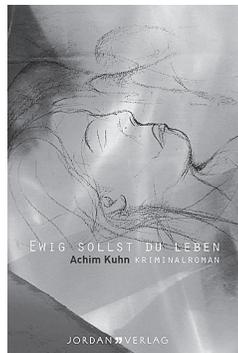


# Gefährliche Hoffnung

Krimi über das Geschäft mit der Ewigkeit



**Niemand will sterben. Daraus ziehen skrupellose Verbrecher Profit. Und gehen dabei auch über Leichen.**

Felix Mathys – «Ewig sollst du leben»: Diese hoffnungsvolle Aussicht als Titel des Buches eines Pfarrers aus einem als eher religiös bekannten Verlag lässt auch ein vom Glauben geprägtes Werk erwarten. Stutzig macht dann allerdings der Untertitel «Kriminalroman». Die Lektüre macht es dann von Anfang an deutlich: Hier liegt keine theologische Abhandlung, sondern eine spannende kriminalistische Erzählung vor.

Hauptperson ist Markus Imboden, Kriminalkommissar der Zürcher Kantonspolizei mit abgebrochenem Theologiestudium. Im Verlauf des Romans wird er zunehmend gefordert: Zunächst bereitet der Fund einer stark verwesten Leiche in einer auftauenden Höhle des Aletschgletschers dem gemütlichen Sonntagnachmittag der Familie Imboden ein abruptes Ende. Das erweist sich als grosse historische Entdeckung einer vor etwa 500 Jahren verschollenen bekannten Persönlichkeit. Sodann begegnet er den besorgten Angehörigen eines alten Mannes aus Deutschland, der sich in Zürich für teures Geld den künstlichen Tod zum Warten auf späteres ewiges Leben in dieser Welt erkaufen will, aber in der Folge elendiglich umgebracht wird.

Grosse Sorgen bereitet dem Kommissar sein atheistischer Va-

Felix Mathys ist Pfarrer im Ruhestand und lebt in Wädenswil ZH.

ter, der sich zusammen mit seiner sterbenden Gattin für einen sehr grossen Betrag einfrieren lassen will. Auch er mit dem Ziel, sobald die Wissenschaft dazu imstande sei, mit der Gattin wieder aufgetaut werden und ewig weiterleben zu können.

## Teures ewiges Leben

Packend erzählt der Autor, wie Imboden im Erleben und Verfolgen dieser hoffnungsvollen, aber letztlich todbringenden Wege in diese verwickelt wird und zunehmend den Mächtschäften dahinter auf die Spur kommt: Die Aussicht auf ewiges irdisches Leben kommt sehr teuer zu stehen. Dahinter steht nichts anderes als eine gewaltige kriminelle Geschäftemacherei. Beinahe wäre es dabei gelungen, eine zürcherische Regierungsrätin mit der Aussicht auf grosse wirtschaftliche Erfolge ins Boot zu holen. Es geht dabei nicht nur um die hohen Kosten für das Einfrieren, sondern auch um die einträglichen Geschäfte mit noch lebensfähigen Organen, die vorher den Körpern entnommen und andern gespendet werden sollen.

Beim Versuch, diese unlauteren Geschäfte mit der Hoffnung auf ewiges Leben aufzudecken, begibt sich Imboden auf einen abenteuerlichen Weg, der bis an die letzten Grenzen seines Lebens führt. Zunehmend greift auch seine Ehefrau Sabrina, als frühere Mitarbeiterin im Kriminalkommissariat mit dem Betrieb bekannt, ins Geschehen ein und trägt mit dem Team entscheidend zur Überführung und Überwältigung der Verbrecher und damit auch zur Rettung ihres Gatten bei. So wird die Hoffnung auf ewiges irdisches Leben als Betrug entlarvt, und indirekt findet die auf die Auferstehung Jesu gegründete Hoffnung auf ewiges Leben im Jenseits Unterstützung.

**Achim Kuhn: Ewig sollst du leben. Jordan-Verlag, Zürich 2015. 205 Seiten, Fr. 19.80.**

## Eine Stadt, ein Tag, drei Schicksale: «Köpek»

Laura Lots – Der erste Langspielfilm von Esen Isik ist der Künstlerin Pippa Bacca gewidmet. In einem weissen Brautkleid wollte die Italienerin von Rom bis Palästina trampeln, um ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Sie kam bis Istanbul. Dort wurde sie 2008 vergewaltigt und ermordet. Pippa Baccas Geschichte steht für die Schicksale der Bewohnerinnen und Bewohner Istanbul, die unter Gewalt leiden und keine Lobby haben: Kinder, Frauen, Transmenschen – und Strassenhunde. Exemplarisch erzählt Esen Isik, die in Istanbul aufgewachsen ist und als junge Frau in die Schweiz kam, von einem Tag im Leben eines Jungen und eines Hundes (auf Türkisch: «Köpek»), einer Ehefrau sowie einer Transfrau. Der zehnjährige Cemo verkauft Taschentücher auf der Strasse, kümmert sich rührend um einen hilflosen Strassenhund und himmelt ein Mädchen aus einem besseren Quartier an. Die Transfrau Ebru setzt sich gegen willkürliche Übergriffe zur Wehr und sehnt sich nach der Liebe eines Mannes, der nicht zu ihr stehen will. Hayat wird von ihrem eifersüchtigen Ehemann schikaniert. Die Wege von Hayat, Ebru und Cemo in der Millionenmetropole kreuzen sich, doch auf der Suche nach Sicherheit und Schutz bleiben sie alleine. «Köpek» ist ein zutiefst menschlicher und politischer Film, der die Zuschauer zu hilflosen, tatenlosen Zeugen macht. Esen Isik konfrontiert uns mit der Frage: Wie fühlen und verhalten wir uns angesichts von Ungerechtigkeit, struktureller und konkreter Gewalt?



**«Köpek», Schweiz/Türkei 2015. Regie: Esen Isik. Besetzung: Oguzhan Sancar, Cagla Akalin, Beren Tuna. Verleih: cineworx gmbh. www.cineworx.ch.**

Laura Lots ist Redaktorin Medientipp.



Frank Lorenz, Theologe und Journalist

## Tagebuch

*Abraham war ein Wirtschaftsflüchtling. Der ursprünglich aus Ur am Persischen Golf stammende Mann zog, angeblich auf Geheiss seines Gottes, mit seinem Vater und seinem Bruder ins Jordantal.*

*Mose missbrauchte seinen Flüchtlingsstatus, den Ägypten den hebräisch sprechenden Aramäern bot, und erschlug einen Beamten in Ausübung seines Dienstes. Später initiierte Mose die Flucht seiner Landsleute vor ihrem als Unterdrückung empfundenen Status als niedere Arbeitskräfte.*

*Jesus war ein politischer Flüchtling: Sein Adoptivvater Josef floh vor der Gewalt eines inländischen Königs mit Jesus' jugendlicher Mutter nach Ägypten und blieb dort einige Jahre, bis die politischen Verhältnisse eine Rückkehr erlaubten.*

*Die ersten Christen waren religiöse Flüchtlinge. Sie flohen vor der Verfolgung durch die Mehrheitsreligion aus Jerusalem in das liberalere Samarien. Ihr Anführer Petrus schrieb einige Jahre später bereits Briefe an «Fremdlinge».*

*Die Flucht und die Bewahrung in den Asylländern gehört zur DNA der jüdisch-christlichen Tradition. Auch die dunklen Seiten von Flucht und Asyl, der Missbrauch und der Steit mit der Gastkultur wird in der Bibel nicht verschwiegen. In Israel müssen heute noch die Kinder jedes Jahr am Sederabend den Vers memorieren:*

*«Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten ... und Gott hörte unser Schreien und sah unser Elend und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand.» In der Folge ermahnen auch die christlichen Apostel alle geistlichen Nachfahren Israels und des jüdischen Messias: «Wir Christen sind Fremdlinge auf dieser Erde. Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.»*

*Was machen wir mit dieser fast dreitausend Jahre alten theologischen DNA heute? Was bedeutet uns noch ein Bürgerrecht im Himmel, wo wir doch hier Bürgerinnen eines fast paradiesischen Fleckchens Erde sind?*